

Glaubenszeugen der frühchristlichen Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft [3]

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glaubenszeugen der frühchristlichen Zeit

Hl. Leo der Große

Leo I. regierte als Papst 440—461. Sein hohes Ansehen als Oberhaupt der Kirche kennzeichnet das einhellige Urteil des Konzils von Chalzedon (451), das sich über die Lehrentscheidung des Papstes mit den Worten äußerte: «Das ist der Glaube der Väter, das der Glaube der Apostel; wir alle glauben so: durch Leo hat Petrus gesprochen.» Der Papst hat sich um die abendländische Kultur sehr verdient gemacht, denn er rettete Rom vor dem Hunnenkönig Attila und das Leben der Römer vor den wilden Horden der Vandalen.

Hier nun ein Abschnitt aus der Predigt des heiligen Leo des Großen über das Leiden des Herrn. Die Überschriften haben wir zum besseren Textverständnis eingefügt.

Erlösung für alle Sünder

«Durch das Kreuz wird den Gläubigen von der Schwachheit *Kraft* verliehen, von der Schmach *Ehre* und vom Tode das *Leben*. Und da man Gott jetzt nicht mehr allerlei Tiere (wie im Alten Bunde) darbringen soll, finden all die verschiedenen Schlachtopfer in dem *einen* Opfer deines Leibes und Blutes (Jesu Christi) ihre Erfüllung; denn *Du* bist das wahre Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. Und in *der* Weise verwirklichst du in dir alle geheimnisvollen Vorbilder, daß alle Völker zu *einem* Reiche vereinigt werden, wie auch *ein* Opfer an Stelle aller (Opfer) getreten ist.»

«Laßt uns darum, Geliebteste, an dem festhalten, was der selige Völkerlehrer, der Apostel Paulus, in so herrlichen Worten ausgesprochen hat: ‚Zuverlässig (das heißt wahr und sicher) ist das Wort und aller Beherzigung wert, daß Christus Jesus in diese Welt gekommen ist, um die Sünder zu retten‘ (1 Tim. 1, 15). Gerade deswegen ist also Gottes Barmherzigkeit gegen uns um so wunderbarer, weil Christus nicht für Gerechte und Heilige, sondern für Ungerechte und Gottlose in den Tod gegangen ist.»

Der Kreuzestod Christi besiegte den Tod

«Da aber die Gottheit (Jesu) gegen den Stachel des Todes gefeit war, nahm der Herr durch seine Menschwerdung *von uns* jene Natur an, die er *für uns* zum Opfer bringen konnte. Schon in alten Zeiten drohte er *unserem* Tode mit der Macht *seines* Todes, indem er durch den Propheten Osee sprach: ‚Ich werde dein Tod sein, o Tod, und dein Biß, o Totenreich‘ (Osee 13, 14). Durch sein Sterben unterwarf sich also der Herr den Gesetzen des Totenreiches, durch seine Auferstehung aber entkräftete er sie. Und in *der* Weise verkürzte er die Dauer des Todes, daß er ihn aus einem ewigen zu einem zeitlichen machte, ‚denn wie alle in Adam sterben, so werden auch alle in Christus zum Leben zurückkehren‘ (1 Kor. 15, 22).

Der Christ soll nur mehr für Christus leben

«So geschehe denn, Geliebteste, was der Apostel Paulus sagt: ‚Diejenigen, welche leben, sollen nicht mehr *sich* leben, sondern *dem*, der für sie

gestorben und auferstanden ist' (2 Kor. 5, 15). Und weil das Alte vorüber und alles neu geworden ist, so möge niemand in dem alten Leben des Fleisches (der Sündhaftigkeit) verharren! Nein, wir alle wollen von Tag zu Tag besser werden und durch gesteigerte Frömmigkeit an unserer Erneuerung arbeiten! So gerecht nämlich einer auch sein mag, so kann er doch während seines Lebens immer noch Gott wohlgefälliger und vollkommener werden. Stillstand ist Rückschritt. Und wer nichts gewinnt, der verliert. Darum müssen wir auf den Pfaden des Glaubens, der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit wandeln, damit wir ‚nicht mit dem alten Sauerteige der Bosheit und Arglist, sondern mit den ungesäuerten Broten der Lauterkeit und Wahrheit' (1 Kor. 5, 8) geistigerweise den Tag unserer Erlösung feiern und dadurch würdig werden, an der Auferstehung Christi teilzunehmen, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste lebt und waltet in Ewigkeit.»

(Bibliothek der Kirchenväter, Kösel 1927, Bd. II)

Nachschrift: In der Folge werden wir noch andere Leseproben aus den Schriften der Kirchenväter erscheinen lassen. Zu diesen zählen jene hervorragenden heiligen Männer, die in den ersten christlichen Jahrhunderten gelebt und schriftstellerische Tätigkeit entfaltet haben. Ihre Werke (Bibelauslegungen und Predigten) sind deshalb von höchster Bedeutung, weil sie uns so klar und tief offenbaren, wie man damals im Glauben gedacht und gefühlt hat. Aus ihnen weht uns der Geist der ersten Zeiten des Christentums und die Christusliebe der wahren Kirche entgegen.

P. Ignaz

Betende Mönche

Schwarz und dunkel
stehn die Mönche in den Ställen
und scheinen weit zu sein
und dieser Erde zu entfallen . . .

Doch ihre Herzen blühen,
wenn die Lieder fern verklingen,
und fassen Not und bittres Mühen
aller Welt und tragen es zu Gott,
vor dem sie Stund um Stunde singen,
und erflehn den Frieden
allen Menschen, allen Dingen.

P. Bruno Scherer